

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

5. (4. ausserordl.) Versammlung des XXII. Vereinsjahres.

Herr Rechnungsrat Kerkow und Herr Dr. Bahrfeld haben die Belege geprüft und die Angaben für richtig befunden, es wird daher dem Herrn Schatzmeister Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende widmet dem scheidenden Schatzmeister warme Worte des Dankes für seine tätige Beihülfe zum Wohle der Gesellschaft.

III. Nach der Sitzung zwaugloses Beisammensein im Rathauskeller.

5. (4. ausserordl.) Versammlung des XXII. Vereinsjahres.

Sonntag, den 25. Mai 1913.

Wanderfahrt nach Lenzen a. Elbe.

Die Abreise erfolgte 9¹⁰ Uhr vorm. vom Lehrter Hauptbahnhof. Es hatte sich allerdings nur eine bescheidene Zahl von 15 Teilnehmern eingefunden. Die Ankunft in Wittenberge geschah 10⁵². Auf dem Bahnhof empfing uns unser freundlicher Führer Herr Herbert Eckhardt jun. aus Lenzen und die städtische Lehrerin Fräulein Elsbeth Polenz aus Wittenberge. Die Stadt ist eine ganz moderne Anlage, die ihren Aufschwung dem Ausbau des Eisenbahnnetzes verdankt. Am Bahnhof waren noch die Einrichtungen einer eben abgehaltenen großen Tierschau der Prignitzer Landschaft zu sehen. Die Straßen sind mit Bäumen eingefasst, und die Häuser und Geschäfte machen einen großstädtischen Eindruck. Dicht an der Elbe liegt die Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern. Von dem Deich hat man einen Blick auf den Hafen und die Elbe und weiterhin auf die mächtige Elbbrücke. Der Rückweg führte an einen alten Turm vorüber, weiter an die Kirche und dann in den neuesten Teil der Stadt, wo daß neue Rathaus soeben fertig gestellt war. Es macht einen sehr freundlichen Eindruck mit seinem zierlichen Turm, der einen sehr originellen Platz erhalten hat. Die Anlagen liegen etwas erhöht und bieten einen Blick auf das Rathaus und einen Schmuckplatz. Neben den Anlagen liegt auch das neue Realgymnasium. An den Rundgang schloß sich das Mittagessen in der Bahnhofswirtschaft.

Um 1²⁵ wurde die Weiterfahrt nach Lenzen angetreten, wo nach einer halben Stunde die Ankunft erfolgte. Hier empfingen uns noch einige Herren und Damen aus Lenzen, darunter Herr Eckhardt sen. und Herr Architekt Düwerth, der Vorsitzende des Lenzener Verkehrsvereins.

Nach der gegenseitigen Vorstellung führte uns der Weg durch die neue Eisenbahnstraße mit den schmucken Villen und Vorgärten in die Stadt, wo noch zahlreiche, alte Häuser mit Fachwerkfassaden sich finden, die entschieden gewinnen würden, wenn die Balken einen farbigen

Anstrich hätten. Auf dem Marktplatz steht die Kirche und im Hintergrunde ein alter Rundturm neben einem Stück der Stadtmauer. Die Hauptstraße besitzt ein schönes Pflaster aus Schlackensteinen.

Vor dem Südausgang der Stadt fließt die Löcknitz vorüber, und von der Brücke hat man einen schönen Blick auf das Schloß, das sich auf einem künstlichen Hügel stattlich erhebt. Nur der runde Turm aus Ziegelsteinen stammt noch aus alter Zeit. Über die Brücke wanderten wir weiter nun der Elbe zu. Links und rechts breiten sich saftige Wiesen und fruchtbare Felder mit stattlichem Getreide aus.

Nach einem Marsch von einer halben Stunde war der Elbdeich erreicht; von ihm aus hat man einen prächtigen Blick stromauf und -ab über die stattlichen schnellfließenden breiten Wasserflächen, die grünen Wiesen, die ausgedehnten Buschwälder in der Niederung und vor allem gegenüber auf den schroffen Abhang des bewaldeten Hühbecks. Auf dem Strom herrscht lebhafter Verkehr, und die langen Schleppzüge, bezw. die großen Einzeldampfer folgen in kurzen Abständen nach beiden Richtungen.

Hier bestiegen wir das bereitliegende Motorboot und fuhren mit ihm mehrere Kilometer stromabwärts bis wir gegenüber vor dem Dorfe Mödlich an einer Buhne anlegten und ausstiegen. Wir mußten nun noch auf einem schmalen Pfad durch Busch und Röhricht hindurch wandern, bis wir den Deich erreichten, hinter welchem sich das Dorf angesiedelt hat. Wir kehrten hier in dem Gasthause von Löther ein, um den Kaffee zu trinken. Dieses Gasthaus ist ein umgebautes sächsisches Bauernhaus. Die Wohnzimmer und die Küche sind unverändert gelassen, während man einen Teil der Diele und Ställe zur Gaststube eingerichtet hat.

Herr Löther jun. führte uns dann in ein sog. Rauchhaus mit dem Schwiebbogen zum Kochen und zum Erzeugen des Rauches, der sich durch das ganze Haus zieht und die Würste und Schinken, welche von dem Dach herabhängen, räuchert. Dann besuchten wir auch noch ein Bauernhaus, gingen die Diele entlang und sahen in die Viehstände zu beiden Seiten und hoch oben in das Dach hinein mit den Vorräten an Heu und Stroh. Auf dem Hofe wurde noch ein Püttbrunnen mit hohem Schwengel bewundert.

Auf der Wanderung den Deich entlang hatten wir Gelegenheit, mehrere stattliche Bauernhäuser zu sehen, die ihre hohen Giebel mit drei Reihen von Fenstern dem Deich zukehren. Gewöhnlich findet sich neben dem großen Haus noch ein kleineres für den Altsitzer und hinter dem Hause noch ein Stall und eine Scheune. Die Gehöfte liegen in einem dichten Bestand aus hohen Bäumen, die z. T. Obstbäume, z. T. Erlen, Eichen und Weiden sind. Vor dem Giebel jeden Hauses ist ein freundlicher Blumengarten angelegt. An einer Stelle des Deiches steht

eine stattliche Stechpalme, die offenbar hier wild gewachsen ist und wahrscheinlich der östlichste Vorposten dieser Art ist. Die meisten Bauernhäuser sind noch mit Rohr gedeckt, das ja bei Neubauten nicht mehr verwertet wird, so daß auch schon Ziegel- und Schieferdächer sich finden. Die Anhänglichkeit an die alte Bauart aber zeigt sich darin, daß auch bei Neubauten der alte Stil beibehalten wird, obwohl er doch so manche Unbequemlichkeit hat. Auf dem Kirchhofe besuchten wir noch die Grabstätte des Admirals Gysels van Lier. Man hat ihm ein ordentliches Grab bereitet mit einem Hügel, der jedoch noch nicht begrünt ist und den auch noch kein Denkstein ziert. Bisher stand er in seinem Sarge in einem kleinen Anbau der Kirche, dessen Stelle man noch an dem frischen Putz erkennt.

Wir wanderten nun zurück zur Anlegestelle unseres Motorbootes, ließen uns damit übersetzen und legten am Fuße des Höhbecks an, dort, wo die Schlucht von der Talmühle herunter kommt. Diese Schlucht wanderten wir in die Höhe und hielten unter den Bäumen vor dem Hause eine kurze Rast, bevor wir die Schanze Karls des Großen aufsuchten. Sie liegt kurz unterhalb der Mühle und besteht aus einer ebenen Fläche von der Größe eines Morgens, die dicht an der Kante liegt. Aus Funden, die hier gemacht wurden, hat man geschlossen, daß hier unter dem Missus Odo zur Zeit Karls des Großen ein Kastell gestanden habe. Der scharfe Vorsprung erlaubt einen sehr schönen Blick weit hinein ins Land über den Strom, die Elbwiesen und die Böschung der Prignitz.

Nach diesem Ausblick wanderten wir an der Kante des Abhangs durch schönen Laubwald zurück bis wir wieder die Elbwiesen und bald darauf die Fährstelle erreicht hatten, von wo uns das Motorboot wieder an das andere Ufer brachte.

Ogleich die Zeit schon sehr vorgeschritten war, wurde hier in dem Restaurant eine kurze Erholungspause eingelegt und darauf zur Stadt zurück marschiert. Hier war noch ein Punkt des Programms zu erledigen, die Besichtigung der alten Quitzow-Burg. Der alte Rundturm aus Ziegelsteinen trägt einen kuppelförmigen Aufsatz, so daß ein Rundgang frei bleibt, von dem man einen sehr schönen Blick in die Landschaft hat und auch auf das freundliche Städtchen am Fuße des Turmes. Auch der Park ist sehr schön, namentlich ist eine Veranda zu nennen, von der man eine Aussicht über das Elbtal auf den Höhbeck hat. Auf der Wanderung durch die Stadt zu unserem Hotel besichtigten wir dann noch den Rest der Stadtmauer, der sich erhalten hat.

Im Hotel zur Sonne versammelte sich die ganze Gesellschaft noch einmal zu einem gemütlichen Abendbrot. Hier konnte man erst sehen, welche stattliche Anzahl von Teilnehmern sich zusammengefunden hatte.

Der Vorsitzende des Verkehrsvereins Herr Architekt Düwerth toastete auf die Brandenburgia und der 2. Schriftwart Herr Professor Pniower dankte den Lenzener Herrschaften für die genußreichen Stunden, die sie den Mitgliedern der Brandenburgia bereitet hatten.

Rechtzeitig wurde zum Bahnhof aufgebrochen und zwar mit einem kleinen Abstecher über den Schützenplatz, auf dem des Festes wegen reges Leben herrschte. Pünktlich wurde dann die Rückfahrt um 9⁴⁹ Uhr angetreten und pünktlich um 11⁴⁰ der Lehrter Bahnhof in Berlin erreicht.

6. (2. ordentl.) Versammlung des XXII. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 28. Mai 1913, 7^{1/2} Uhr abends.

Vorsitzender: Herr Geheimer Justizrat Uhles.

I. Professor Dr. Zache: Der Sternberger Horst in geologischer und ökonomischer Beziehung. Der Vortrag wird später als besonderer Aufsatz erscheinen.

II. Nach der Sitzung zwangloses Beisammensein im Rathauskeller.

Kleine Mitteilungen.

Zur Hundestatistik teilen wir eingedenk, daß unsere Gesellschaft viele Hundebesitzer und noch mehr Hundefreunde zählt, aus dem B. L. A. vom 9. September 1913 folgendes mit: Das an Hunde reichste Land ist Großbritannien, das über vier Millionen Hunde zählt, weil die Engländer sich viel mit der Aufzucht von Sporthunden, wie Airedaleterriers usw., beschäftigen, während man sich in Deutschland überwiegend Gebrauchshunde hält, deren Zahl auf 1,100,000 Köpfe geschätzt wird. Trotz der nicht geringen Steuern sind diese vierfüßigen Freunde des Menschen gerade in unseren Großstädten überaus zahlreich vertreten. So entfällt beispielsweise je ein Hund in Breslau auf 70 Einwohner, in Bremen auf 50, in Berlin auf 45, in Leipzig auf 43, in Hamburg auf 41, in Stuttgart auf 34, in München auf 30 Einwohner.

Die größten Hundefreunde, mitunter möchte man sagen, Hundenarren sind ohne Zweifel die Münchener, die in dieser Beziehung Berlin und Großberlin weit übertreffen.
